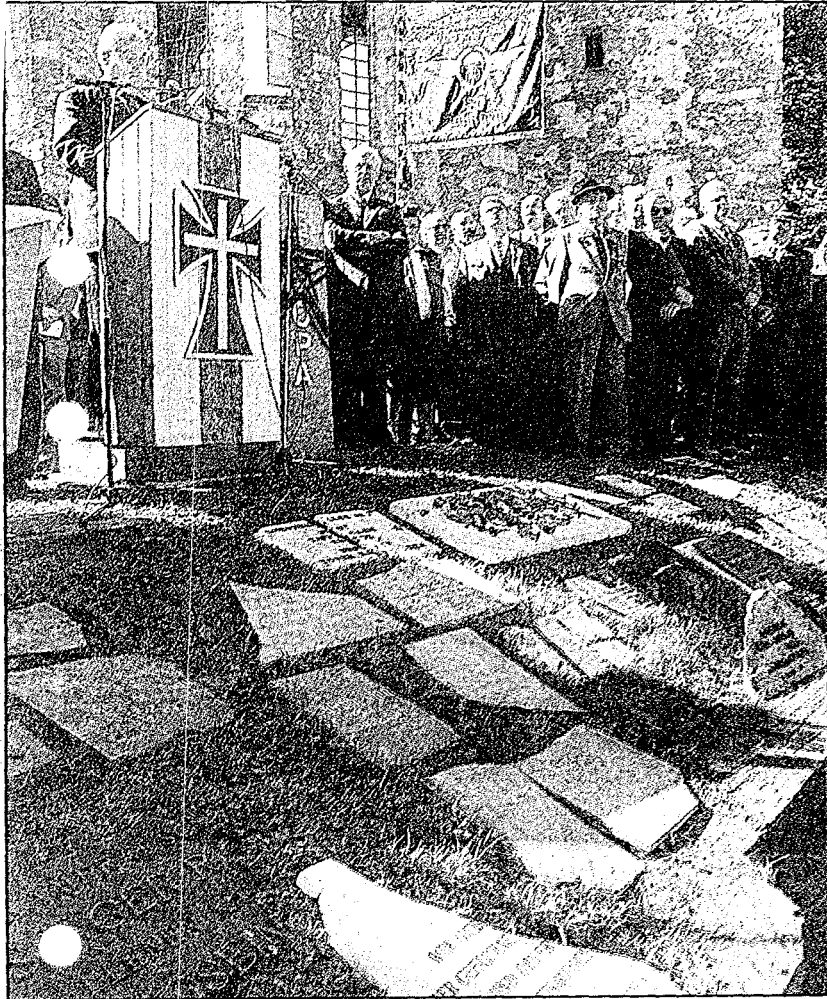


# „Ulrichsberg ist für uns“



Die beim Attentat zerschlagenen Gedenktafeln blieben als Mahnung liegen

**Es war eine klare Absage an die Gewalt und die Intoleranz, ein Aufruf zum Frieden und zur Besinnung: Die Gedenkfeier auf dem Ulrichsberg – ein Symbol und ein „Berg der Hoffnung“.**

Der Anschlag auf die Gedenkstätte im August, die Zerstörung der Ehrentafeln und die Schmieraktion, haben Schatten auf die Feier geworfen. Stumm standen viele der gut 5000 Teilnehmer vor den Zeugen sinnloser Zerstörung und schüttelten die Köpfe.

Doch Alt-Bürgermeister Leopold Guggenberger sagte in seiner Rede, in Anspielung auf das sonnige Wetter, was sich alle dachten: „Der Herrgott hat den Himmel nicht mit Trauer erfüllt.“ Steintafeln können zerschlagen werden, nicht aber der Geist des Ulrichsbergtreffens.

Das Lied „Frieden sei dieser Welt beschrieben“

stimmte der Männerchor aus Berg im Drautal während des Gottesdienstes an. Eine Lesung während der Messe in slowenischer Sprache, Ansprachen von Gästen aus den Niederlanden, aus Frankreich und Italien machten deutlich, warum die Menschen alljährlich diese Gedenkstätte aufsuchen: um ein Fest der Freundschaft ehemaliger Gegner zu feiern. Oder wie es ein Italiener formuliert hat:

VON MARTIN RADINGER

„Wir reichen uns die Hand, nicht die Faust.“

Festredner Divisionär Gerd Ebner, der Militärkommandant Kärntens, drückte es deutlich aus: „Der Ulrichsberg ist ein Berg der Hoffnung auf dem beschwerlichen Weg in ein geeintes Europa.“

Auch durch das Erscheinen von SP-Chef Michael Ausserwinkler in Begleitung des slowenischen Schriftstellers Andrej Kokot ließen sich die Teilnehmer nicht provozieren: Es gab kein Pfeifkonzert, der Ulrichsberggegner und Ehrenschrützer der umstrittenen Wehrmachtsausstellung wurde einfach ignoriert.

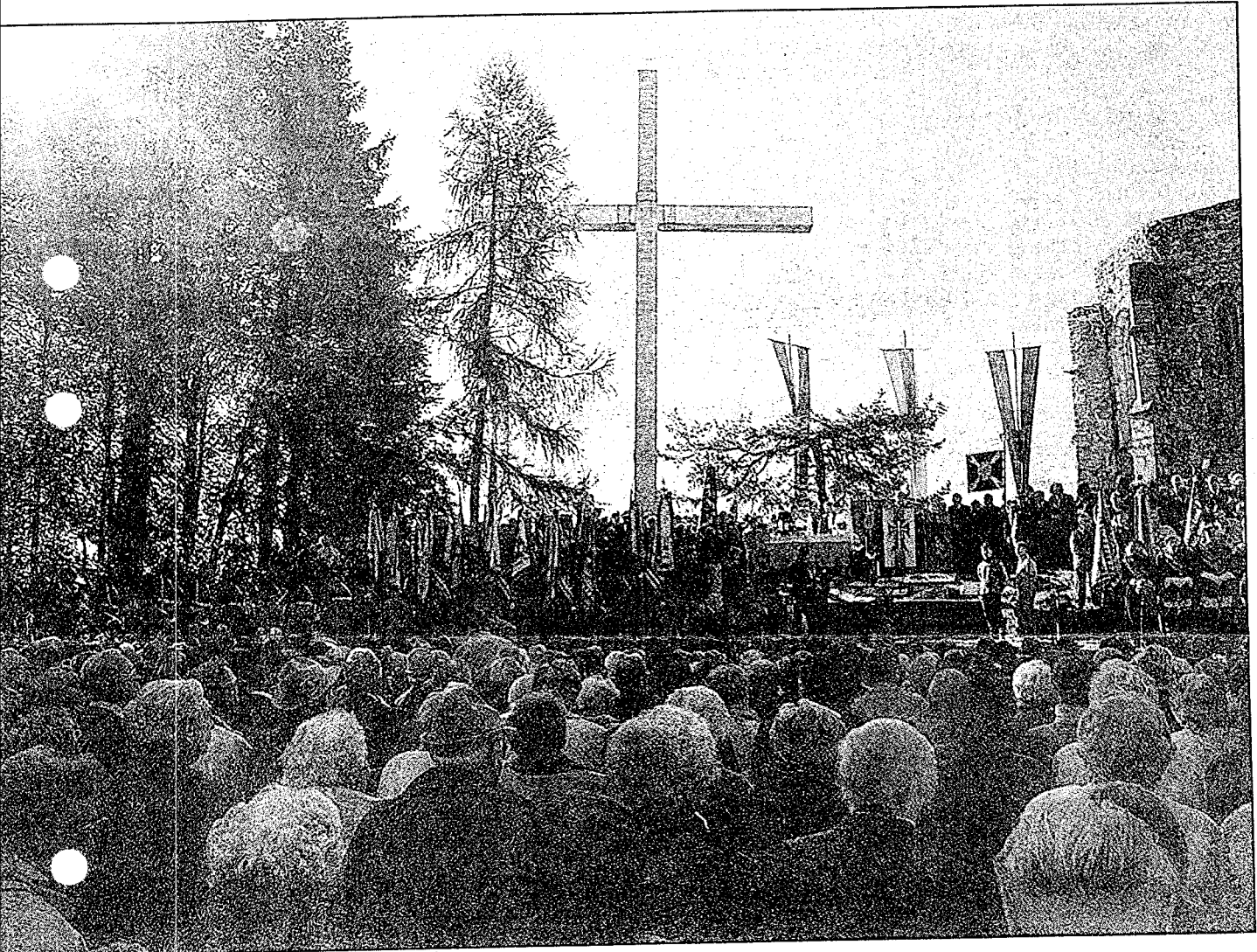
Viel Polit-Prominenz, an der Spitze Landeshauptmann Christof Zernatto, feierte auch diesmal das traditionelle Friedensfest unter dem großen Kreuz mit.

◀ Festredner Divisionär Gerd Ebner zum feigen Attentat: „Es wurde nur das materielle Äußere geschändet, nicht die humanistische Idee, die dahintersteckt.“

Die Stimmung unter den Teilnehmern war festlich, gelöst, fröhlich und herzlich. Zahlreiche junge Menschen hörten auch heuer die eindringliche Botschaft und Mahnung: „Nie wieder Krieg!“ ▶



# in Berg der Hoffnung“



▲ Unter dem großen Kreuz versammelten sich die Menschen, um Gewalt und Intoleranz eine deutliche Absage zu erteilen. Die eindrucksvolle Feier verlief ohne jegliche Zwischenfälle.

◀ Prächtig geschmückte Fahnen der Traditionsverbände und der Studentenverbindungen verliehen der Feier auf dem Ulrichsberg einen würdevollen Rahmen.

Zahlreiche Mädchen und ► Frauen sind in hübschen Trachten gekommen. „Der Anteil der jugendlichen Teilnehmer war heuer besonders groß“, konnten sich die Veranstalter freuen.



# Aufregung um Reisekoffer

Armada von Polizisten und Gendarmen war am Berg nahezu arbeitslos.

■ VON PETER KIMESWENGER

„Keine Zwischenfälle“. Das war die nüchterne Bilanz von Stapo-Chef Hofrat Mag. Gerold Schmiedmeier. Kurzfristig gab es Aufregung: Ein roter, herrenloser Reisekoffer rief einen Sprengstoffexperten auf den Plan. Dann die Entwarnung. Im Koffer lagen nur Kleider, das Gepäckstück hatte ein Norweger mit auf den Berg genommen. Polizeidirektor Hofrat Mag. Hans Kampfer hatte eine starke Abordnung von Uniformierten und Kriminalpolizisten auf den „Mons Caranthanus“ kommandiert, um für alle Eventualitäten, bis hin zu gewalttätigen Ausschreitungen, gerüstet zu sein. Einiges zu tun hatten die 25 Sanitäter und zwei Mediziner der Rotkreuz-Bezirksstelle Klagenfurt. Am Gipfel und beim



Sanitäter des Roten Kreuzes leisteten mehrmals Erste Hilfe FOTO: EGGENEGER

Almbauer waren je ein Sanitätszelt, besetzt mit einem Notarzt, aufgebaut. Zudem hatte man den zur fahrenden Ambulanz umfunktionierten ehemaligen Blutspendebus postiert. Rund ein Dutzend Besucher mit Kreislaufproblemen und vorübergehenden Schwächeanfällen versorgten die Helfer trotz des großen Gedränges am Gipfel perfekt. In einem Fall leistete Lhstv. Dr. Ausserwinkler einer Frau Soforthilfe. Einsatzleiter Prof. Wolfgang Billeb: „Wir waren auch in ständiger Verbindung mit dem Rettungshubschrauber.“ Ganze Arbeit leisteten Soldaten des Bundesheers und Männer der Feuerwehr. Sie organisierten mit ihren geländegängigen Fahrzeugen einen permanenten Pendeldienst vom und zum Gipfel vor allem für die betagten Besucher der Feier.



